Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis ausschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage. Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 6 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. — Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokonto Bischofswerda Nr. 364. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 183 | Mittwoch, den 7. August 1940 | 95. Jahrgang

Wichtige englische Rüstungsbetriebe produktionsunfähig

Britische Lügen vermögen die Erfolge unserer Luftwaffe nicht zu beseitigen

Berlin, 7. August. Die täglichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf wichtige Industriezentren des britischen Inselreiches haben offensichtlich dazu beigetragen, die englische Rüstungswirtschaft empfindlich zu stören.

Natürlich wollen das die Herren des britischen Rüstungsministeriums nicht wahrhaben. Sie lancieren dementsprechende Zweckmeldungen in die englische Presse, die darauf mit Pathos verkündet, daß die deutschen Luftangriffe „so gut wie keinen Schaden angerichtet habe". So schreibt z. B. die „Sunday Times" am 3. August: „Was die Deutschen auch planen und unternehmen sollten, wir lassen uns nicht davon abhalten, Energie für den kommenden Winter aufzuspeichern. Die Räder unserer Industrie rollen so schnell wie zuvor, und die britische Industriearbeit geht trotz der deutschen Luftangriffe weiter."

Leider sind die Berichterstatter ausländischer Zeitungen anderer Ansicht. „United States News" gibt z. B. zu, daß die deutschen Luftangriffe auf England dort schon wichtige Betriebe produktionsunfähig gemacht haben.

Wem soll die britische Oeffentlichkeit nun mehr Glauben schenken, ihrer Regierung oder den befreundeten Amerikanern? Uns jedenfalls fällt auf, daß die Arbeitslosigkeit „trotz der rollenden Räder" in England anstatt ab — stetig zunimmt, daß der englische Export wie Import zurückgeht und daß England in steigendem Maße und nach Kräften bemüht ist, Kriegsmaterial in fantastischem und unmöglichem Umfang aus dem Ausland zu beziehen.

Mit anderen Worten, die deutsche Luftwaffe, die im Gegensatz zu der britischen die Angriffe nicht gegen die schuldlose Bevölkerung, sondern einzig und allein gegen militärische Ziele richtet und sie auch zu treffen weiß, ist auf dem besten Wege, die Produktionskraft der englischen Rüstungsindustrie allmählich aber sicher lahmzulegen.

Wachsende Teuerung — scharfe Einsparungsmaßnahmen

Stockholm, 8. August. Uebereinstimmend beschäftigen sich die Londoner Korrespondenten der hiesigen Blätter mit den scharfen Einsparungsmaßnahmen in England, den immer größer werdenden Schwierigkeiten und den hohen Strafen, die für Verschwendung von Lebensmitteln verhängt worden sind.

Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen" weist u. a. auf die Teuerung hin, die in England um sich gegriffen habe, und erwähnt, daß eine Schachtel Zigaretten, z. B. die stark geräuchte Goldflake, 1 Schilling 7 Pence koste. Es gebe jedoch ein Mittel, so schreibt der Korrespondent, die Preise niedrig zu halten, und das sei das krampfhafte Sparen. Der schwedische Berichterstatter gibt dann erneut einen Ueberblick über die zahlreichen Sammlungen in ganz England, so von Papier, Knochen und anderen Gegenständen, und erklärt dann, daß man die Spuren der Blockade Deutschlands in England überall erblicken könnt.

Wöchentlich 225000 Tonnen

Der glänzende Erfolg des gemeinsamen Einsatzes von Kriegsmarine u. Luftwaffe

Wie der Wehrmachtbericht am 6. August bekanntgab, sind im Handelskrieg gegen England von Kriegsbeginn bis zum 31. Juli 1940 insgesamt 5 Millionen BRT. feindlichen oder dem Feinde dienstbaren Handelsschiffsraums versenkt worden. Das ist eine sehr stattliche Bilanz, aber noch bemerkenswerter ist vielleicht die Tatsache, daß die Erfolge der deutschen Handelskriegführung gerade in den letzten Wochen und Monaten eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Allein in der Zeit vom 9. bis 31. Juli 1940 wurden 344174 BRT. durch Unterseeboote, 98500 BRT. durch Ueberwasserstreitkräfte, 286660 BRT. durch die Luftwaffe versenkt. Mit anderen Worten: Es wurde den Engländern ein wöchentlicher Durchschnittsverlust von mehr als 225000 BRT. zugefügt. Das ist eine ungeheure Ziffer, die im Weltkriege erst nach 2¼ Jahren durch unsere U-Boote erreicht wurde und auch dann nur für ganz kurze Zeit gehalten werden konnte. Politische Bedenklichkeiten einer schwächlichen Reichsführung haben damals dem so viel Erfolg versprechenden Handelskrieg unserer U-Boote neue Fesseln angelegt. Welche geradezu tödliche Wirkung der deutsche Handelskrieg zu Beginn des Jahres 1917 trotzdem auf den Feind ausübte, wissen wir aus den Bekenntnissen des amerikanischen Admirals Sims, der im April 1917 in geheimer Mission nach London geschickt wurde. Der Erste Seelord, Admiral Jellico, erklärte ihm damals: „Wenn unsere Verluste in dieser Weise andauern, können wir unmöglich den Krieg fortsetzen". Alle maßgebenden Faktoren waren sich darüber einig, daß England am 1. November 1917 erledigt sein würde, und Sims, der spätere Oberbefehlshaber des nach Europa entsandten amerikanischen Kriegsgeschwaders, bekannte selbst: „Hätte Deutschland, nehmen wir an, 100 U-Boote unausgesetzt im Winter 1916 und Frühling 1917 in den großen Schiffahrtsstraßen operieren lassen, so wäre ihm der Sieg nicht zu entreißen gewesen".

Heute befindet sich England, was den Umfang seiner Schiffsverluste betrifft, wieder in derselben Lage. Aber gleichzeitig haben sich die sonstigen Bedingungen für die Kriegführung Englands radikal verändert, und zwar zu Ungunsten der Briten. England ist nicht mehr Herr seiner Häfen, es hat keine Bundesgenossen mehr, es hat den Charakter einer Insel im militärischen Sinne verloren und sieht sich von allen Seiten umklammert. Zieht man alle diese Tatsachen in Betracht, so wird klar, daß die englischen Schiffsverluste nur ziffernmäßig mit denen des Weltkriegs zu vergleichen sind, sie aber an unmittelbarer Wirkungskraft weit übertreffen.

Stärkster Eindruck in der spanischen Presse

Madrid, 7. August. Die spanische Presse steht völlig im Zeichen des gestrigen deutschen Wehrmachtberichts über die britischen Tonnageverluste. Die Blätter berichten mit großen Schlagzeilen über die Versenkung von rund 5 Millionen BRT. Das Blatt „Alcazar" spricht von ungeheuren Verlusten, die die britische Schiffahrt erlitten habe.

Der Reichsarbeitsdienst an der Kanalfront

Kameraden und Helfer der Wehrmacht — An vorderster Front im Dienst des Sieges

NSK. Revolutionär wie die Methoden dieses Krieges überhaupt, ist auch der Einsatz der RAD.-Verbände an der Front, an der vordersten Front. In früheren Kriegen wäre es völlig unmöglich gewesen, daß Organisationen wie der Reichsarbeitsdienst, das NSKK. und die Technische Nothilfe, wie die Organisation Todt und die NSV. unmittelbar der kämpfenden Truppe folgen und bedeutsamen Anteil am Erfolg haben — wenn auch nicht als Waffenträger. Die Waffe führt allein der Soldat, und er allein entscheidet über den Sieg.

Man muß draußen im Westen in den Lagern und an den Einsatzstellen dieser Verbände gewesen sein, um ihre Arbeit und ihre Leistungen voll zu begreifen. Da hatte der Arbeitsdienst, dessen Gruppen und Abteilungen wir in diesen Tagen in Belgien und Frankreich besucht haben, seinen besonderen Anteil an der Versorgung der Truppe mit Benzin, mit Oel und mit Ersatzteilen, mit Munition und mit Verpflegung und hatte die zerstörten Straßen wieder auszubessern, die für unsere Wehrmacht als Operationsbasis von lebenswichtiger Bedeutung waren. Von diesen Aufgaben, die in entsagungsvollem Dienst dicht hinter der vordersten Front zu bewältigen waren, wurde die kämpfende Truppe selbst entbunden und dadurch für andere kriegswichtige Entscheidungen frei. Mit freudigster Miene und mit einem stolzen Hochgefühl hat der Arbeitsdienst auf seine besondere Art den Kampf im Westen mit geführt und im großen Erleben des Krieges, das er Tag für Tag hatte, Leistungen vollbracht, die erst eine spätere Chronik voll würdigen kann und würdigen wird.

Aber das alles gehört schon fast der geschichtlichen Vergangenheit an. Durch das enge Vertrauensverhältnis, das sich in Kampf und Arbeit zwischen Wehrmacht und RAD. herausbildete, ist ein schicksalhaftes Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden, so daß auch heute der Arbeitsdienst wieder zusammen mit den Soldaten der Luftwaffe im Einsatz gegen England an vorderster Front steht. Ueberall, wo die letzten Vorbereitungen zum endgültigen Schlag gegen Großbritannien getroffen worden sind, waren auch die Arbeitsmänner eingesetzt. Den harten Gesetzen der kriegerischen Notwendigkeiten folgend, haben sie fast überall Arbeiten übernommen, die zu anderen Zeiten nur von Soldaten oder von geschulten technischen Spezialisten ausgeführt werden.

Unmittelbar im stärksten Wirkungsbereich der feindlichen Flieger bauen die Männer des Spatens neue Flughäfen, planieren das Gelände, legen Kabel und bessern die Fliegerhorste aus, die dem Feind noch vor wenigen Wochen als Einsatzhäfen gedient haben. Dieses Programm wird mit solcher Genauigkeit und Sorgfalt abgewickelt, als hätte der Arbeitsdienst nie etwas anderes getan. Die Anerkennung dürfte daher ebensowenig ausbleiben wie nach dem Polenfeldzug, als der Reichsmarschall persönlich dem RAD. seinen Dank für den vorbildlichen Einsatz bei der Luftwaffe ausgesprochen hat.

An unzähligen anderen Stellen in Frankreich, Belgien und Holland sind die Arbeitsmänner zur Sammlung der fast unübersehbaren Beute angesetzt, die die Engländer und Franzosen auf ihren weiten Rückzugsstraßen überall zurückgelassen haben. Waffen, Mäntel, Schuhe, Helme und überhaupt alles, was der Feind nicht mehr mitnehmen konnte, wird vom Arbeitsdienst fein säuberlich zusammengetragen und nach einer ganz bestimmten Norm gesichtet. Und es wird streng darüber gewacht, daß nicht ein einziges Beutestück abhanden kommt oder gar irgendwo auf dem Felde oder in den Häusern verborgen bleibt. Die Erfahrungen, die der RAD. auf diesem Gebiet bereits in und nach dem polnischen Feldzuge machen konnte, kommen ihm heute sehr zustatten; denn sonst könnte diese unendliche Kriegsbeute in Nordfrankreich und Belgien niemals so schnell sortiert und so bald einer neuen Verwendung wieder zugeführt werden.

Noch tausend andere kleine und größere Aufgaben erledigt der Arbeitsdienst nebenbei an der Front, ohne daß viel Aufhebens davon gemacht wird. Aber trotzdem bleibt er auch im Kriege streng den Gesetzen treu, nach denen er angetreten ist, und vernachlässigt selbst im Angesicht des Feindes nicht seine erzieherische Mission. Die Lagergemeinschaften sind genau so mustergültig und diszipliniert geordnet wie in den Zeiten des Friedens, wenn auch die Verhältnisse im fremden Land überall etwas primitiver sind als in den festen Lagern des Reiches. Jeder Führer, an welchem Platz er auch immer steht, setzt seinen ganzen Ehrgeiz darein, die Arbeitsmänner gerade auch auf weltanschaulichem Gebiet zu formen; denn er ist sich bewußt, daß die höchste Pflicht des RAD. darin besteht, bei der Arbeit und durch die Arbeit die jungen Menschen zu fanatischen Nationalsozialisten zu machen.

Die ganze Arbeit, die vom Arbeitsdienst geleistet wird, steht im Dienste dieser Erziehung. Ihr ordnet sich jede neue Einsatzform unter, damit die Organisation immer und überall ein schlagkräftiges Instrument des nationalsozialistischen Reiches bleibt. Daß zu diesem Dienst ebenso wie zum Waffenhandwerk verantwortungsbewußte Führernaturen gehören, die aus bestem Holz geschnitten sind, und die nun im Kriege erst recht unter ganz veränderten Verhältnissen ihren Männern stets die Grundforderungen des RAD. vorzuleben bereit sind, verlangt die gebieterische Notwendigkeit der Aufgabe — aber der Arbeitsdienst hat diese Führer.

Das hat die Fahrt über den westlichen Kriegsschauplatz handgreiflich bewiesen.

Hohenst...n.

Der Schatten einer Dekadenz

Wie eine Sturmflut sind gewaltige Ereignisse unabläglich und groß an der Zahl über die Welt gekommen; Ereignisse von geschichtlichem Ausmaß, die unserem Kontinent ein neues Gesicht geben werden. Es ist jetzt schon klar erkenntlich, daß es sich um echte Ereignisse handelt. In früheren Jahren verwendete man gern große Worte für zweifelhafte Ereignisse. Man sprach von einem „gewaltigen politischen Erdrutsch", wenn durch eine Wahl hundert Abgeordnetenstühle krachten. Große und grundsätzliche Veränderungen sollten kommen, wenn in irgend einem korrupten Parlament eine Garnitur zweifelhaften Wertes von „Volksvertretern" zurückgezogen werden mußte und dafür andere, ebenso zweifelhafte „Repräsentanten des Volkswillens" in Erscheinung traten. Der Mangel an wirklichen Ereignissen und der Lärm, der um jedes hohle Ei geschlagen wurde, hatten zur Folge, daß die Völker glaubten, es seien wirklich große Dinge geschehen und noch größere würden folgen.

Nun ist wieder eine Zeit der echten Ereignisse gekommen. Es folgt Schlag auf Schlag. Der europäische Kontinent erzittert in seinen Grundfesten. Es mag für den Einzelmenschen manchmal schwer sein, zu glauben, daß das alles echte Ereignisse sind. Es mag auch oft verwirrend wirken, daß nun plötzlich alles auf einmal und pausenlos hintereinander kommt. Zum Teil wird das nach logischem Nachdenken und Beobachten eingesehen, zum Teil aber einfach mit Staunen oder Bewunderung hingenommen.

Doch nicht immer handelt es sich um echte Ereignisse. Aufmerksame Beobachter können noch mancherlei faules Gestein feststellen. Wenn heute manche Politiker manchmal so tun, als ob nichts geschehen sei, wenn verschiedene Veröffentlichungen in manchen französischen Zeitungen den Eindruck hinterlassen, als hätte man ein reines Gewissen und statt einen Krieg verloren, einen gewonnen, so ist das ein frommer Selbstbetrug. Wenn diese Sprecher und Schreiber glauben, sie könnten „politische Erdrutsche" nach bewährten alten Mustern organisieren und in Deutschland würden derartige Maßnahmen ernst genommen, dann irrt man. Mögen heute aus den geschilderten Umständen heraus auch viele alles für möglich halten, so gestatten wir uns jedoch, an verschiedenen Dingen zu zweifeln. Ja, wir zweifeln nicht nur, sondern wir wissen genau, daß nicht einfach aus schwarz weiß wird und aus demokratisch-liberalistisch das, was man autoritär nennt.

Nein, so einfach ist das nicht. Es ist anzunehmen, daß schon in einer kurzen Zeit hier und da klar werden wird, welcher weite und mühevolle Weg zu gehen ist, bis aus einer parlamentarischen Quasselhalle ein Forum wirklicher Volksvertretung wird. Ebenso klar dürfte sich allmählich zeigen, daß man sich nicht sozusagen über Nacht in seiner inneren politischen Frontstellung um 180 Grad verändern kann. Wenn nicht überall, so kann man doch in Deutschland sehr wohl zwischen echten und unechten Ereignissen unterscheiden.

Es dürfte auch nicht verfehlt sein, wenn auf unser gutes Gedächtnis hingewiesen wird. Uns hat man einmal gesagt, daß 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt wären. Inzwischen sind es im Reich noch 20 Millionen mehr geworden. Welches Glück ist es doch, daß dieses Reich stark ist, sonst müßten wir uns heute wahrscheinlich sagen lassen, daß 40 Millionen zuviel sind. So man es könnte, würde man auch die Verwerflichkeit zu einer solchen Rede aufbringen. Ueberzeugender als mit dem Ausspruch von den 20 Millionen Deutschen, die angeblich damals zuviel waren, kann wohl die erschütternde Unfähigkeit und Dekadenz eines Volkes und seiner Führung nicht ausgesprochen werden. Dieser Ausspruch war die höchste Erkenntnis, war die Krönung der Gedanken und Planungen der „Sieger"